

Muttertag & Jubilate

Predigt vom 8. Mai 2022 in der Kirche Dättlikon ZH
von Pfarrer Jakob Vetsch

Psalm 66,1-4:

Ein Lied, ein Psalm.

Jauchzet (Iubilate!), Gott, alle Lande!

(lat. "Iubilate Deo, omnis terra!")

Singet vom Ruhm Seines Namens,

machtet herrlich Sein Lob!

Sprechet zu Gott: Wie mächtig ist Dein Walten!

Ob der Grösse Deiner Macht schmeicheln Dir Deine
Feinde.

Der ganze Erdkreis bete Dich an und lobsinge Dir,
lobsinge Deinem Namen!

Liebe Gemeinde

Zuerst ein Wort zum **Muttertag**:

Seine Ursprünge reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, als König Heinrich III. von England (1207-1272) dazu aufrief, Mitte März den „Mothering Day“ zu feiern. In der modernen Form entwickelte er sich besonders seit dem 20. Jahrhundert in Amerika.

1907 nahm die Frauenrechtlerin Anna Jarvis aus Philadelphia den Tod ihrer Mutter zum Anlass, sich erfolgreich für die Anerkennung dieses Tages einzusetzen. Da ihre Mutter am zweiten Sonntag im Mai gestorben war,

wählte sie diesen zweiten Sonntag im Monat Mai als Gedenktag. Sieben Jahre später, anno 1914, erklärte der amerikanische Präsident Thomas Woodrow Wilson (1856-1924) den zweiten Mai-Sonntag zum offiziellen Muttertag. In der Schweiz wurde der Muttertag 1917, also vor über hundert Jahren, eingeführt.

Ein arabisches Sprichwort gibt zu bedenken: „Weil Gott nicht überall sein konnte, schuf er die Mütter.“

Zur Meditation eignet sich auch ein Satz von Magdalena Adoum (1923-2001), die Leiterin eines Frauennetzwerkes in Ecuador war: „Frauen sind die Hälfte der Menschheit – und Mutter der anderen Hälfte.“

Kleines Orgelspiel

Nun eine **Erzählung** von Leo N. Tolstoi (1828-1910):

Drei Frauen wollten Wasser holen am Brunnen. Nicht weit davon sass ein alter Mann auf einer Bank und hörte zu, wie die Frauen ihre Söhne lobten.

„Mein Sohn“, sagte die erste Frau, „ist so geschickt, dass er alle hinter sich lässt.“

„Mein Sohn“, legte die zweite Frau nach, „singt so schön wie die Nachtigall! Es gibt keinen, der eine so herrliche Stimme hat wie er ...“

„Und warum lobst du deinen Sohn nicht?“ fragten sie die dritte Frau, weil sie schwieg. „Er hat nichts, was ich loben könnte“, entgegnete sie. „Mein Sohn ist ein gewöhnlicher Knabe, er hat nichts Besonderes an sich und in sich ...“

Die drei Frauen füllten ihre Eimer mit Wasser und gingen nach Hause. Die Eimer waren schwer. Deshalb machten die Frauen eine Ruhepause. Der Rücken tat ihnen weh.

Da kamen ihnen drei Burschen entgegen. Der erste stellte sich auf die Hände und schlug Rad um Rad. Die Frauen riefen: „Welch ein geschickter Junge!“ Der zweite sang so bezaubernd wie die Nachtigall, und die Frauen lauschten andachtsvoll und mit Tränen in den Augen.

Der dritte junge Mann lief zu seiner Mutter, hob die Eimer auf und trug sie heim.



Da fragten die drei Frauen den alten Mann, der immer noch unweit von ihnen auf der Bank sass: „Was meinst du zu unseren Söhnen?“ Da fragte der alte Mann verwundert zurück: „Wo sind eure Söhne? – Ich sehe nur einen einzigen Sohn!“

Kleines Orgelspiel

Kommen wir noch zur **Tat**: Der heutige Sonntag ist gleichzeitig der dritte Sonntag nach Ostern. Dieser hat den Namen **Jubilate**, was bedeutet: Jauchzet, lobt!

Es ist dies das erste Wort vom Psalm 66, wo es in lateinischer Sprache heisst: „Jubilate Deo, omnis terra!“ also „Jauchzet Gott, alle Lande!“

Verblüffend, dass ein Psalm gerade mit solcher Aufforderung beginnt, denn das Volk muss ja Seine Grösse und Seine Gnade bereits kräftig erfahren haben.

Der Aufruf, Ihn, Gott, zu loben, Ihm zu singen, Ihm zuzujuchzen, dieser Aufruf beherrscht den Psalm 66 total: „Jauchzet, Gott, alle Lande!“ – „Singet!“ – „Sprechet!“ – Ja, da heisst es allumfassend: „Der ganze Erdkreis bete Dich an und lobsinge Dir, lobsinge Deinem Namen!“ Deutlicher geht es nicht. Mit österlicher Gewissheit dürfen und sollen wir Gott danken, Ihn preisen und loben.

Wir spüren, da ist etwas Durchgängiges, Ganzheitliches gefordert – offensichtlich, weil Gott auch Alles gegeben hat von Seiner Güte und Gnade, ja, total in Jesus Christus mit Seinen Worten, Seinen Heilungen, Seiner Kreuzigung und Auferstehung.

Plötzlich sprechen sie nochmals neu zu uns, die Worte, die Jesus den Gesetzeskundigen (im Lukas-Evangelium 10,27) zitieren lässt:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken – und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Keck erkundigte sich jener noch bei Jesus, wer denn sein Nächster sei? Worauf er die Geschichte des „Barmherzigen Samariters“ zu hören bekam, die Geschichte jenes Mannes, dessen Herz vom Erbarmen erreicht wurde und der zur Tat schritt, die Wunden des am Wegrand Liegenden verband und ihn in der nahen Herberge verpflegte sowie dem Wirt am nächsten Tag den Auftrag erteilte, den Verwundeten weiterhin zu pflegen – und das auch bezahlte.

Diese Geschichte vom „Barmherzigen Samariter“ ist Sondergut des Lukas; sie findet sich in anderen Evangelien nicht. Diese Erzählung zu überliefern, die Weltbekanntheit erlangte, blieb Lukas, dem Arzt, vorbehalten, der uns mit seinem Evangelium und der Apostelgeschichte ein wertvolles Doppel-Werk hinterlassen hat. Gleich zu Beginn bestätigte er seine Sorgfalt: „Auch ich hielt es für gut, nachdem ich allem von Vorne an genau nachgegangen war, es der Reihenfolge nach aufzuzeichnen.“

Lukas ist uns ein grosses Vorbild, auch für den heutigen „Jubilate!“-Sonntag: Es für gut halten, den Glaubensdingen von Vorne an genau nachzugehen und die Reihenfolge zu beachten:

Zur Stille kommen; die Heilsereignisse anschauen und sich in sie hineinversetzen; das Wort hören, das Gott uns sagt; dafür dankbar sein, Ihn loben und preisen; und die Tat nicht vergessen, nämlich: Unsere kleinen Steine zum grossen Bau des Königreiches Gottes behauen und beibringen.

Amen.

Bild: three-sons-tolstoy-story
Nikolay Petrovich Bogdanov-Belsky
(1868-1945)